

Aida Dumani

**Der Beitrag der OEZA zum
Bildungswesen in Albanien
(Zeitraum 1990-2003)**

Forschungsseminar: Die 'Neuzeit' der österreichischen
Entwicklungszusammenarbeit, Studienjahr 2015

Wien 2016

Inhaltsverzeichnis

1. <i>Einleitung</i>	3
2. <i>Methode</i>	4
2.1 Interviews	5
2.2 Auswertung	6
3. <i>Albanien in den 1990er-Jahren</i>	7
3.1. Fehlende Demokratie	9
4. <i>Die OEZA in Albanien</i>	10
4.1. Der Österreichische Beitrag zum Bildungswesen in Albanien	12
4.2. Das Koordinationsbüro	15
4.3. Die Projektdurchführung von BKA/BMaA & ADA in Albanien	15
5. <i>Bildung in Albanien</i>	17
5.1. Die Bildungssituation in Albanien	18
6. <i>Die Projekte der OEZA in Albanien – ein Überblick</i>	18
6.1. Die OEZA in Albanien in den Interviewbeschreibungen	20
7. <i>Die Bedeutung der OEZA für den Bildungsbereich in Albanien</i>	26
7.1. Kooperation Österreich – Albanien	27
7.2. Die Bedeutung von Erhalt und Erweiterung regionaler Projekte	30
8. <i>Schlusswort</i>	30
9. <i>Bibliographie</i>	32

1. Einleitung

Albanien hat Potenzial: Touristen entdecken die landschaftlichen Vorzüge des Landes, ungenutzte natürliche Ressourcen wie Wasserkraft, Bodenschätze und eine ausbaufähige Landwirtschaft werden nach und nach genutzt. Die Bevölkerung ist jung und motiviert. Um diese gute Basis nachhaltig auszuschöpfen, braucht es qualifizierte Arbeitskräfte. Nur sie können für eine soziale und wirtschaftliche Entwicklung des Landes sorgen.

(<http://www.entwicklung.at/laender-und-regionen/donauraumwestbalkan/albanien/>)

So beschreibt die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit Albanien auf der eigenen Homepage. Unterstrichen wird auch die Tatsache, dass die Vermittlung von praktischen Kenntnissen und Fertigkeiten für Jugendliche und der Aufbau eines modernen professionellen Berufsbildungssystems sowie einer dualen Bildung sehr wichtig für Albanien sind. Die OEZA unterstützt das Land dabei (Österreichische Entwicklungszusammenarbeit. ALBANIEN).

In der vorliegenden Arbeit wird der Beitrag der OEZA zum Bildungsbereich in Albanien behandelt. Dabei wird hauptsächlich der Zeitraum 1990-2003 untersucht. Allgemein sind Investitionen im Bildungsbereich überaus wichtig für die Zukunft eines Landes; deshalb betrachtet die OEZA Investitionen in Bildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Albanien als notwendig, um auf dem regionalen und globalen Markt wettbewerbsfähig zu sein (Österreichische Entwicklungszusammenarbeit. Albanien. Länderinformation, S.4). Dieses Gebiet ist meiner Meinung nach sehr interessant und hat deshalb mein Forschungsinteresse geweckt.

Diese Arbeit soll ein Bild über die Rolle der OEZA im Bildungsbereich des Landes abgeben. Dabei wird auch auf die

Geschichte Albaniens im behandelten Zeitraum (1990-2003), sowie auf die Geschichte der OEZA in Albanien und des ersten Koordinationsbüros am Westbalkan eingegangen und darauf, was bisher geleistet wurde (vor allem im Bildungsbereich). Interessant ist auch die Frage, ob die Arbeit der OEZA sich an die Politik und die Transformationsprozesse in Albanien anpassen konnte und wie sie darauf reagierte. Es werden zwei Projekte im Bildungsbereich präsentiert und auf die Relevanz der OEZA-Arbeit in Albanien sowie deren Bedeutung für das albanische Bildungssystem hingewiesen.

Ich habe den Bereich der Bildung ausgewählt, obwohl dieser nicht derjenige ist, zu dem die OEZA am meisten beigetragen hat. Meiner Meinung nach ist er aber wichtig, insbesondere zu einer Zeit in der sich die Lage verbessert hat und man nicht mehr auf primäre Hilfe, sondern eher auf einen auch langfristig wichtigen und nachhaltigen Beitrag setzt. Deshalb habe ich dieses Thema ausgesucht und die Forschungsfrage lautet wie folgt:

Inwiefern hat die OEZA für den Bildungsbereich in Albanien einen Beitrag geleistet? (1990-2003)

2. Methode

Meine Recherche zum Thema basiert auf Internetquellen, Berichten und Büchern, sowie Interviews, die ich in Österreich und Albanien durchgeführt habe. Es wurden vor allem Personen interviewt, die zu der untersuchten Zeit in Projekte der OEZA in Albanien und/oder Österreich involviert waren. Mit einigen der Interviewpartner fand der Informationsaustausch jedoch auch teilweise per E-Mail statt. Obwohl

nicht jedes Interview direkt in der Arbeit behandelt wird, war jedes einzelne für meine Recherche sehr hilfreich und interessant.

Zu den Internetquellen zählen auch Berichte, vor allem der ADA, die im Internet zum Herunterladen bereitgestellt wurden. Für meine Literaturrecherche habe ich u.a. Unterlagen der ÖFSE verwendet, die eine genauere jährliche Darstellung der Ostzusammenarbeit und Osthilfe liefern konnten. Weitere Unterlagen, die ich für meine Arbeit verwendet habe, wurden mir von einigen der interviewten Personen direkt zur Verfügung gestellt.

2.1. Interviews

Bei den Interviews handelte es sich um Leitfadeninterviews:

Kennzeichnend für Leitfadeninterviews ist, dass ein Leitfaden mit offen formulierten Fragen dem Interview zu Grunde liegt. Auf diese kann der Befragte frei antworten. Durch den konsequenten Einsatz des Leitfadens wird einmal die Vergleichbarkeit der Daten erhöht und zum anderen gewinnen die Daten durch die Fragen eine Struktur. Der Leitfaden dient als Orientierung bzw. Gerüst und soll sicherstellen, dass nicht wesentliche Aspekte der Forschungsfrage im Interview übersehen werden. Das Interview muss jedoch nicht strikt nach der zuvor festgelegten Reihenfolge der Fragen des Leitfadens verlaufen (Mayer 2013:36).

Die Befragten erzählten hauptsächlich von ihrer Arbeit für die Projekte im Bildungsbereich in Albanien, für die sie zuständig waren, sowie von persönlichen Erlebnissen. Da das Thema ziemlich konkret war, eigneten sich Leitfadeninterviews gut dafür. Die Interviews wurden mit Wolfgang Traschler, Monika Mott, Irene Kaufmann, Florenc Qosja, Iliriana Topulli, Susanne Sitter, Gertraud Findl und Christine Jantscher durchgeführt. (vgl. Beschreibung am Ende der Arbeit)

2.2. Auswertung

Die Datenauswertung der Interviews erfolgte mit Hilfe der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse von Philipp Mayring. Die Methode der Inhaltsanalyse von Mayring analysiert das Material schrittweise und filtert daraus einige Aspekte, die relevant sind. Aus den vorhandenen Daten werden Kategorien gebildet und jeder Kategorie kann eine passende Textstelle aus dem Material zugeteilt werden (Mayring, 2002:117f). Für meine Arbeit wählte ich die deduktive Kategorienbildung. Die wichtigen aus den Interviews transkribierten Passagen wurden der dazu passenden Kategorie zugeordnet und paraphrasiert, damit auch der Text dieser Forschungsarbeit flüssiger und aussagekräftig sein kann.

Da das Thema der vorliegenden Arbeit bereits feststand, wurde nicht das ganze verfügbare Material analysiert, da die Auswahl auf der Forschungsfrage basiert und nur bestimmte, für meine Arbeit relevante Ausschnitte der Interviews herangezogen wurden. Daher war es deutlich für mich zu erkennen, welche Aspekte für die Analyse und den Interviewleitfaden relevant waren.

Die Kategorien, die die Analyse leiteten waren folgende: „Infrastruktur“, „Kollektivverantwortung“, „Sicherheit“, „Verzögerungen“, „hierarchisches System“, „vom Kommunismus geprägtes Denken“, „Demokratisierung“.

Die soeben erwähnten Kategorien werden nicht explizit in der Arbeit zitiert, sondern flossen in den Text mit ein und werden dort erwähnt, wo es meiner Meinung nach notwendig ist, um manche Konzepte bzw. Erklärungen besser zu verstehen.

3. Albanien in den 1990er-Jahren

Ab 1944 herrschte in Albanien ein stalinistisches bzw. kommunistisches System. Albanien war im Kommunismus, bis 1990, extrem isoliert und abgeschottet von der restlichen europäischen Gesellschaft (Briefing Albanien). Albanien erlebte unter Enver Hoxha eine der schlimmsten kommunistischen Diktaturen der Geschichte (Doschek 2013:17). Es gab keine Meinungsfreiheit, die Ausübung von Religion wurde verboten und Folter und Hinrichtung waren an der Tagesordnung (Freedomhouse Albania). Bis zum Ende der Diktatur war Albanien komplett isoliert. Nach dem Tod vom Diktator Hoxha versuchte sein Nachfolger, Alia, Teil der Demokratiebewegungen zu sein, die im Land und in Europa im Jahr 1989 ausgebrochen waren, um seine Macht nicht zu verlieren. Als Folge der Studentenproteste im Jahr 1990/91 entstand die Demokratische Partei. Die letzte kommunistische Alleinregierung bestand noch bis zum 10. Juni 1991 unter Fatos Nano. Auch die darauffolgende Koalitionsregierung vom 11. Juni bis zum 17. Dezember 1991 mit der Demokratischen Partei (DP) wurde von einem kommunistischen Ministerpräsident Ylli Bufi geführt (Doschek 2013:18ff). Als die Grenzen Albaniens geöffnet wurden, emigrierten im Jahr 1991 über 25.000 Albaner mit Schiffen nach Italien (Shqipëria – Albanien erleben). Im März 1992 erlebte schließlich die DP einen Wahlsieg mit Sali Berisha. 1994 trat Albanien der NATO-Partnerschaft für den Frieden bei und wurde 1995 Mitglied des Europarates (Infoplease – Albania). Die Situation im Land war dennoch von bedeutenden Problemen gekennzeichnet: die Verletzung der

Menschenrechte war erschreckend und es fand keinerlei wirtschaftliche Entwicklung statt. Die Wahlen von 1996 verschlimmerten die Lage des Landes; die offensichtliche Wahlmanipulation warf den Demokratisierungsprozess deutlich zurück. Der Machtkampf zwischen der Sozialistischen Partei (SP) und der Demokratischen Partei (DP) verstärkte sich.

Die Privatwirtschaft florierte und die finanziellen Überweisungen vieler Albaner aus dem Ausland förderten die Entstehung privaten Kapitals (Shqiperia – Albanien erleben). 1997 eskalierte die Situation, als es zur sogenannten Pyramidenkrise (Lotterieraufstand) kam. Dabei ging es nicht um nachhaltige Investitionsmodelle; viele Albaner (fast die Hälfte der albanischen Bevölkerung) glaubten allerdings, mittels der Investitionen hohe Gewinne erzielen zu können. Dieses System - unterstützt auch durch einen informellen Kreditmarkt, einen öffentlichen Banksektor und die Rücküberweisungen albanischer Migranten aus Griechenland und Italien - florierte zwischen 1995 und 1996. (Jarvis 2000:10) Viele Menschen verkauften sogar ihre Häuser oder ihren Viehbestand. Im Jahr 1997 brach dieses Investitionssystem zusammen und verursachte den Sturz der Regierung, damals von der Demokratischen Partei geführt. Dies führte zu einem Aufstand in der Bevölkerung und im Land entstanden fast bürgerkriegsähnliche Zustände. Laut Weltbank vernichtete das „Pyramidenspiel“ Ersparnisse in der Höhe von 1,2 Milliarden US-Dollar, was der Hälfte des Bruttoinlandsprodukts des Jahres 1996 entsprach (Olsen 2000:24).

Aus Ersuchen der Übergangsregierungen entsandten die Vereinten Nationen eine Interventionstruppe von 6.000 Mann unter Führung Italiens, um geordnete Verhältnisse herzustellen und

Neuwahlen vorzubereiten. Die Neuwahlen fanden schließlich 1997 statt und wurden von der Sozialistischen Partei gewonnen (Briefing Albanien).

Zusätzlich kann die turbulente Geschichte Albaniens nach dem Ende des Kommunismus somit auch in Schlüsselphasen der albanischen Massenaus- bzw. -einwanderung aufgeteilt werden: die postkommunistischen Jahre, die von Chaos und Unsicherheit geprägt waren (1990-1993); der Zerfall des Pyramidensparsystems im Jahr 1997; und schließlich die halbe Million kosovo-albanischer Flüchtlinge, die 1999 vor dem Krieg aus dem Kosovo flohen (Bundeszentrale für politische Bildung).

3.1. Fehlende Demokratie

Albanien hatte keine Erfahrung mit einer schrittweisen Durchführung einer Demokratisierung, so dass der Systemwechsel in Albanien im Jahr 1991 umso gravierender ausfiel: Auf den extremen Kommunismus folgte der extreme Neo-Liberalismus, von Kollektivierung zur Individualisierung. Wegen des Wegfalls der Regeln herrschte bei der Lebensplanung Unsicherheit. Vorher wurde alles vom Staat bereitgestellt, danach fand eine Privatisierung statt, auch in Grundlagenbereichen wie Verkehr, Bildung, Versorgung, etc. Vergleiche man die gesellschaftliche Situation mit einem Uhrpendel, so würde dieses von einem Extrem ins andere ausgeschlagen haben. Dies zeigt sich auch in der Veränderung des Bevölkerungsverhaltens, denn viele verließen die ländlichen Gebiete und es kam zu einer Verslumung der Städte. Die Geburtenrate fiel, während die Arbeitslosigkeit stark zunahm. Es gab wenige extrem Reiche, auf der anderen Seite wuchs die

Armut sehr stark. Die Korruption zeigte seit dem Ende des Kommunismus eine steigende Tendenz. Die Bevölkerung wurde sehr misstrauisch gegenüber dem Staat und seine Institutionen. All dies führte auch zur Migration. Nach dem Fall des Kommunismus fanden im Jahr 1992 die ersten pluralistischen Wahlen statt. Diese hatten allerdings nicht wirklich einen grundlegenden Elitenaustausch zur Folge (Briefing Albanien).

Die Gründe für die starke Polarisierung der politischen Lager sind in der politischen Kultur eines Landes, das in seiner Geschichte kaum Erfahrungen mit Demokratie und demokratischen Machtwechseln gemacht hat, zu finden (Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik).

4. Die OEZA in Albanien

Ab 1992 fokussierte die Österreichische Programm- und Projekthilfe des BKA bzw. BMAA zunehmend auf Schwerpunktländer; durch Projekte in den ausgewählten Ländern wurde eine nachhaltige Beziehung zu den Schwerpunktländern angestrebt. Die Gründung von Regionalbüros zur Koordinierung der öffentlichen EZA führte zu einer Dezentralisierung der Verwaltung (Öffentliche EZA in Österreich. Schwerpunkt- und Partnerländer). Seit 1992 ist Albanien ein Schwerpunktland der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (Österreichische Entwicklungszusammenarbeit. ALBANIEN).

Ganz am Anfang, in den 1990er Jahren, gestaltete sich die Zusammenarbeit mit Albanien kompliziert, denn, wie die OSZE schätzte, gingen zirka 80% der Hilfgelder 'verloren' und gerieten möglicherweise in die Hände von Kriminellen. Laut der *US Drugs Enforcement Agency*

und der Interpol, waren 1997 jeweils zirka 1.900 Personen direkt und 30.000 indirekt in die albanische Kriminalität involviert. Der Menschen- und Drogenschmuggel sowie die Prostitution waren damals weit verbreitet, in solch einem Ausmaß, dass die daraus erzielten Gewinne das BIP Albaniens überstiegen. Die internationale Gemeinschaft leistete zwar Hilfe, doch die Kontrolle war unzureichend. (vgl. Jedlaucnik 1999: 4ff)

Die ersten Projekte der OEZA in Albanien waren auf die Befriedigung der Grundbedürfnisse ausgerichtet, denn eine andere Entwicklungsstrategie wäre nicht möglich gewesen. Dies bedeutete, dass auch die OEZA sich an die schnelle Transformation Albaniens anpassen musste. Im Jahre 1997, als die ruhigere Phase anfang, organisierte Vranitzky als OSZE-Sonderbeauftragter die Albanienkonferenz für Koordination der Geber (wie die EU, IWF etc.); Österreich leistete eine Soforthilfe von 100 Millionen Schilling, vor allem um Entwicklungsprojekte, wie die Rehabilitierung der Wasserversorgung in Shkoder oder des Krankenhauses in Burrel, zu unterstützen. 1994 war das erste südosteuropäische Koordinationsbüro der ADA in Tirana eingerichtet worden, aber aufgrund der Unruhen von 1997 musste es wieder geschlossen werden. 1999 folgte dann die Kosovokrise (Doschek 2013:22ff).

Die ODA Auszahlungen wuchsen auf signifikante Weise, wobei 193 Mio. öS für den Einsatz des Bundesheeres in Shkodra entfielen. Außerdem ging ein großer Anteil davon an den Bildungssektor (6,4 Mio. öS) und an die Sanierung von Wasserversorgungssystemen (22,6 Mio. öS) (OeFSE 2000:51f).

European Bank for Reconstruction and Development [EBRD]	..	..	..	..	..	..	..	..	..
EU Institutions	..	..	..	..	..	..	..	3.038	4.092	6.867
Food and Agriculture Organisation [FAO]	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Global Alliance for Vaccines and Immunization [GAVI]	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Global Environment Facility [GEF]	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Global Green Growth Institute [GGGI]	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Global Fund	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
International Atomic Energy Agency [IAEA]	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
International Bank for Reconstruction and Development [IBRD]	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
International Development Association [IDA]	..	..	..	..	..	..	..	10.441	10.078	5.888
Inter-American Development Bank [IDB]	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
IDB Special Fund	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
IFAD	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
International Finance Corporation [IFC]	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
International Labour Organisation	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
IMF (Concessional Trust Funds)	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Islamic Development Bank [IsDB]	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Nordic Development Fund [NDF]	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
OPEC Fund for International Development [OFID]	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
OSCE	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
UNAIDS	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
UNDP	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
UNECE	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
UNFPA	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
UNHCR	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
UNICEF	..	..	..	..	..	..	..	0.451	0.139	0.125
UN Peacebuilding Fund [UNPBF]	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
UNRWA	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
WFP	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
World Health Organisation [WHO]	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
■ Non-DAC Countries, Total	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Estonia	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Hungary	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Kazakhstan	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Kuwait [KFAED]	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Lithuania	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Romania	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Timor Leste	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
United Arab Emirates	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
■ Memo: Private Donors, Total	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
BB & Melinda Gates Foundation	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..

[stats.oecd.org]

Das Creditor Reporting System (CRS), die Datenbank des DAC über ODA-Aktivitäten, enthält Statistiken über die einzelnen ODA-Aktivitäten. Es umfasst die Aktivitäten aller 24 DAC-Mitglieder sowie die Aktivitäten der multilateralen Entwicklungsbanken, einiger VN-Einrichtungen und anderer Geber von Entwicklungsleistungen. Das CRS erfasst jedes Jahr über 100 000 neue Zuschuss- und Kreditzusagen und wird regelmäßig aktualisiert. Die Berichte enthalten deskriptive und Finanzinformationen. Das Ziel der CRS-Datenbank über ODA-Aktivitäten lautet, einen unmittelbar verfügbaren Katalog von grundlegenden Daten zur Verfügung zu stellen, die 1. es ermöglichen zu analysieren, wohin die ODA Leistungen fließen, welchem Zweck sie dienen und welche Politikmaßnahmen damit umgesetzt werden sollen, und 2. zwischen allen ODA-Gebern vergleichbar sind (OECD 2013:66).

Für diese Tabelle wurden konstante Preise verwendet. Die angegebenen Daten in den aktuellen Preisen entsprechen dem Wert der Währung für das jeweilige Jahr. Für das Jahr 1990 zum Beispiel

basieren die Daten auf Preisen von 1990, für 2000 auf Preisen von 2000, und so weiter. Konstante Preise sind durch die Inflation beeinflusst und die Statistiker versuchen das wahre Wachstum einer Reihe zu messen, das heißt die Preise werden auf die Auswirkungen einer Inflation angepasst (Worldbank).

Das Ziel der CRS Datenbank ist es, eine Reihe von Basisdaten – über Projekte und Programme – zur Verfügung zu stellen, damit eine Analyse dessen, wohin Hilfe geht, welchen Zwecken sie dient und welche Politik implementiert wird, gemacht werden kann und zwar vergleichbar für alle DAC-Mitglieder. Der Fokus liegt dabei auf den Finanzdaten, wobei auch einige beschreibende Informationen zur Verfügung gestellt werden. *Commitment* bezeichnet dabei eine feste schriftliche Verpflichtung einer Regierung oder amtlichen Stelle, soweit die Aneignung oder die Verfügbarkeit der erforderlichen Mittel gegeben ist. Zudem werden die Ressourcen unter finanziellen Bedingungen und für bestimmte Zwecke zu Gunsten eines Empfängerlandes oder einer multilateralen Agentur verfügbar gemacht (OECD Stat).

Aus der Tabelle wird ersichtlich, wie groß der ODA-Beitrag seitens Österreichs für den albanischen Bildungssektor im Vergleich zu anderen Ländern war. Dies kann nämlich als ein erheblicher Anteil betrachtet werden.

Frau Mag. Gertraud Findl, für den Bereich Bildung und Wissenschaft in der ADA zuständig, bestätigte, dass arbeitsmarktorientierte Berufsbildung (*Employability*) ein Schwerpunktbereich der OEZA in Albanien ist. Seit Albanien ein Schwerpunktland der OEZA wurde, nimmt die Bildungszusammenarbeit einen prominenten Platz ein (Interview Findl).

4.2. Das Koordinationsbüro

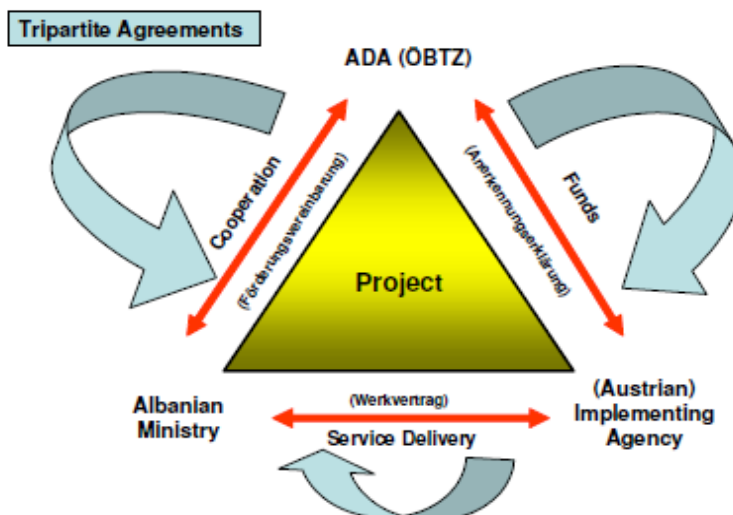
Das österreichische Koordinationsbüro in Tirana wurde im Jahr 1994 gegründet. Es ist für die Verwaltung der Aktivitäten des Entwicklungsprogramms im Auftrag des Bundeskanzleramtes, bzw. seit 2000 des BMaA - Bundesministeriums für Auswärtige Angelegenheiten, verantwortlich (KEK 2005:20).

4.3. Die Projektdurchführung von BKA/BMaA & ADA in Albanien

Dreiecksverträge legen die Abwicklungsmethode der österreichischen Geber in Albanien fest. Vertragsparteien der Dreiecksverträge waren:

- der Spender der Subvention (heute von der ADA und im Auftrag des Außenministeriums vertreten)
- der Empfänger der Subvention (in der Regel eine staatliche albanische Organisation).
- Die Durchführungsagentur (in der Regel ein beauftragtes österreichisches Unternehmen oder eine NGO).

Das Schema des Dreiecksvertrages (KEK 2005:41):



Eine Förderungsvereinbarung wurde zunächst zwischen Österreich und dem zuständigen albanischen Ministerium – und den damit verbundenen Behörden – abgeschlossen.

Dabei übernahm die Geberseite die Verantwortung für die Finanzierung eines bestimmten Projektes und das albanische Ministerium war Begünstigter dieser Hilfszahlung. Auf Empfehlung des Gebers beauftragte das Ministerium eine österreichische Agentur mit der Durchführung des Projektes. Der zwischen dem Ministerium und der Durchführungsagentur abgeschlossene Arbeitsvertrag bzw. Werkvertrag legte die durchzuführenden Aufgaben fest. Die Geberseite übernahm die Prüfung der Ausgaben, wobei das Geld über die Durchführungsagentur lief. Die Durchführungsagentur garantierte nämlich mit einer Erklärung für den österreichischen Geber (die als Spender der Subvention auftrat), dass das Projekt auf die vereinbarte Weise umgesetzt wird.

Diese Vertragsstruktur konnte viel Transparenz sicherstellen, vor allem im Hinblick auf die Finanzierung. Darüber hinaus konnte ein Gefühl von Eigentum, Partnerschaft und Verantwortung an die Empfängerseite, d.h. an die albanischen Akteure, weitergegeben werden. Dabei stehen nicht die Finanzmittel im Vordergrund der Interessen, sondern eher die Implementierung des Projektes durch diese Art der Zusammenarbeit.

Die ADA teilt im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Durchführungsstelle die Überwachungsverantwortung mit den lokalen Partnern. Obwohl dieser Ansatz den Nachteil einer niedrigen Einbeziehung der ADA in die Projektimplementierung mit sich bringen könnte, entschied sich die ADA für diese Vorgangsweise und agiert nur,

wenn Schwierigkeiten auftreten (KEK 2005: 41f.).

Mit der Zeit konnte jedoch die Art der Hilfeleistung vonseiten der OEZA auf konkrete Sektoren spezialisiert werden, da die Phase der humanitären Hilfe grundsätzlich überwunden war.

5. Bildung in Albanien

Bildung ist im Allgemeinen sehr wichtig für ein Land und für seine Bürger, denn sie eröffnet neue Perspektiven und Chancen. Außerdem ist Bildung ein Grundprinzip der Demokratie. Im Fall von Albanien war vor allem berufliche Bildung kaum präsent. In Ländern wie Deutschland und Österreich zeigt sich aber, dass berufliche Bildung extrem wichtig und vorteilhaft ist, da prozentuell wenige Personen an die Universität gehen; durch die berufliche Bildung werden Personen fähig, einen Beruf auszuüben, können somit leichter einen Job finden und zur Verbesserung der Wirtschaftslage beitragen. In Albanien war berufliche Bildung aber bis zum Jahr 2002 nur sehr mangelhaft geregelt. Ein Rechtsrahmen wurde im Jahr 2002 geschaffen, als das Gesetz für Aus- und Weiterbildung in Kraft trat (BQ-Portal).

Die OEZA hatte im Bildungsbereich in Albanien verschiedene Projekte, die in Zusammenarbeit mit den Betroffenen bzw. albanischen Partnern realisiert wurden. Projekte und Investitionen im Bildungsbereich waren mehr als notwendig für Albanien, da ein niedriger Bildungsstand und eine hohe Arbeitslosigkeit herrschten und Albanien zu einem der ärmsten Länder Europas machten.

5.1. Die Bildungssituation in Albanien

In den meisten ehemaligen kommunistischen Ländern wurde

Bildung aus den Staatshaushalten finanziert und war somit kostenlos für die privaten Haushalte. In den 1980er Jahren wurden in Albanien mit der massiven Reduktion des Analphabetismus durch eine Erhöhung der Einschulungsquote in der Grundschule sogar erhebliche Fortschritte gemacht. In der Übergangsphase war der Bildungsbereich jedoch sehr ineffizient; viele Schulen – vor allem in ländlichen Gebieten – wurden wegen Mangel an finanziellen Mitteln geschlossen und die Zahl der Schüler ging stark zurück. Gründe dafür waren die zu hohen Ausgaben, die schlechte Infrastruktur und die Notwendigkeit von Kinderarbeit auf den Feldern. Zusätzlich waren Menschen in den ländlichen Gebieten der Bildung gegenüber skeptisch (KEK 2005:11f).

6. Die Projekte der OEZA in Albanien – ein Überblick

Einen guten und recht umfassenden Überblick über Projekte österreichischer Akteure mit und in Albanien zwischen 1996 und 2003 (in den Aufzeichnungen können leider nur Daten ab 1996 gefunden werde) wird unten aufgelistet (Interview Jantscher). Diese Tabelle soll dazu dienen, das österreichische Engagement im Bereich der Bildung aufzuzeigen.

YEAR	Vertrag/Proj Nr	Land (Name)	Geber (kurz)	Träger (lang)	Projektitel	Sektor (CRS)	total amount	Committed
1996	7415-00/96	Albania	BKA IV/12 (OstZsarb.)	Amt der Vorarlberger Landesregierung	Landchulsanierungen II	11120	0	79,940
1996	7397-00/96	Albania	BKA IV/12 (OstZsarb.)	KulturKontakt Austria	Hotelfachschule Tirana	11330	0	60,682
1997	7514-00/97	Albania	BKA IV/12 (OstZsarb.)	KulturKontakt Austria	Reformierung und Demokratisierung des Schulsystems (Sekundarstufe).	11110	109,009	109,009
1997	7310-00/95	Albania	BKA IV/12 (OstZsarb.)	n.a	Landchulsanierung	11120	72,673	0
1998	7536-00/98	Albania	BKA IV/12 (OstZsarb.)	Amt der Vorarlberger Landesregierung	Schulsanierungen III. Phase III des seit 1996 laufenden Programms zur Sanierung oder Neuerbauung von Haupt- und Grundschulen in Shkodra und Mirdita.	11120	196,217	196,217
1998	7415-00/96	Albania	BKA IV/12 (OstZsarb.)	Amt der Vorarlberger Landesregierung	Landchulsanierungen II	11120	98,108	0
1998	7580-00/98	Albania	BKA IV/12 (OstZsarb.)	KulturKontakt Austria	Hotelfachschulen II.	11330	229,806	229,806
1999	7415-00/96	Albania	BKA IV/12 (OstZsarb.)	Amt der Vorarlberger Landesregierung	Landchulsanierungen II	11120	98,108	0
1999	7397-00/96	Albania	BKA IV/12 (OstZsarb.)	KulturKontakt Austria	Hotelfachschule Tirana	11330	0	0
1999	7580-00/98	Albania	BKA IV/12 (OstZsarb.)	KulturKontakt Austria	Hotelfachschulen II.	11330	229,806	0
2000	7514-00/97	Albania	OEZA/ADA (OZA)	KulturKontakt Austria	Reformierung und Demokratisierung des Schulsystems (Sekundarstufe).	11110	109,009	0
2000	7536-00/98	Albania	OEZA/ADA (OZA)	Amt der Vorarlberger Landesregierung	Schulsanierungen Phase III, Sanierung oder Neuerbauung von Haupt- und Grundschulen in Shkodra und Mirdita.	11120	196,217	0
2002	7514-00/97	Albania	OEZA/ADA (OZA)	KulturKontakt Austria	Reformierung und Demokratisierung des Schulsystems (Sekundarstufe).	11110	109,009	0
2002	7147-230/02	Albania	OEZA/ADA (OZA)	Zentrum für Soziale Innovation	Projektsassistent zu 7840-00/00: Errichtung einer neuen Universitätsbibliothek Shkodra - Ausschreibung	11420	306,396	0
2003	7536-00/98	Albania	OEZA/ADA (OZA)	Amt der Vorarlberger Landesregierung	Schulsanierungen Phase III, Sanierung oder Neuerbauung von Haupt- und Grundschulen in Shkodra und Mirdita.	11120	212,931	0
2003	7580-00/98	Albania	OEZA/ADA (OZA)	KulturKontakt Austria	Hotelfachschulen II.	11330	229,806	0

(E-Mail/Interview Jantscher)

Folgende Fragen ergeben sich daraus: Welche Ziele hatten diese Projekte? Wurde der Förderzweck erreicht? Wer waren die Nutznießer der Projekte und wie profitierten sie davon? Gab es externe Faktoren, die die Projekte beeinflussten und wenn ja, welche und wie? Wie sieht die Nachhaltigkeit des Projekts aus?

Folgende zwei Projekte werde ich im Laufe der Arbeit näher beschreiben, um das Engagement der OEZA im Bereich der beruflichen Bildung aufzuzeigen:

- ♣ "Establishment of a Regional Network of Education in Economics on Policy and Schools Level" (EcoNet)
- ♣ "Democratic Change in Albania. School and Community based Initiative."

Ziel der Arbeit ist es nicht, alle Projekte im Bildungssektor zu beschreiben, sondern ein besseres Verständnis der Arbeit der OEZA im Bildungsbereich in Albanien anhand von Beispielen zu erlangen. Deshalb habe ich zwei Projekte ausgewählt, die meiner Meinung nach wichtig sind und viel geleistet haben. Außerdem konnte ich diese zwei Projekte in Verbindung mit den Interviews bringen, da sie von zwei

Interviewpartnern (Monika Mott und Wolfgang Traschler) durchgeführt wurden.

6.1. Die OEZA in Albanien in den Interviewbeschreibungen

Irene Kaufmann, die u.a. das Koordinationsbüro in Albanien leitete, berichtet, anfänglich viel mit der OEZA im Bereich der Schulgebäude und Gebäudesanierungen mittels einer Kofinanzierung gemacht zu haben. Susanne Sitter bestätigte ebenfalls, dass zu Beginn die Hilfe für den Bildungsbereich in Albanien materieller Form war (Schulsanierungen, u.a. Glas für die Fenster etc.). Irene Kaufmann verweist darauf, dass von Anfang an versucht wurde, Betroffene mit einzubeziehen. Aber leider war, so Frau Kaufmann, 1996 Korruption weit verbreitet: Obwohl die OEZA es schaffte, sich von ihr zu distanzieren und sie fern zu halten, kam es manchmal zu persönlichen Gefährdungen, und dadurch bestand großer Druck bei der Durchführung der Arbeit. Problematisch war für Frau Kaufmann auch die Tatsache, dass Projektpartner nicht wirklich ausgesucht werden konnten und sich viele NGOs nicht sehr professionell verhielten. Außerdem waren einige Geber auch zu locker. Über das Zeitmanagement sagt Irene Kaufmann, dass die Projekte länger dauerten als erwartet, auch von albanischer Seite gab es Verzögerungen. Die albanische Seite musste natürlich einen Beitrag leisten, ob in Form von Arbeit oder Finanzierung. Frau Kaufmann sprach im Interview auch die mangelhafte Kollektivverantwortung an, d.h. gesellschaftliche Verantwortung im breiten Sinne und nicht nur beispielsweise für den eigenen Kreis von Freunden oder die Familie (Interview Kaufmann).

6.1.1. Projekt 1: Democratic Change

Sowohl Frau Monika Mott als auch Herr Wolfgang Traschler waren Bildungsbeauftragte in Albanien. Monika Mott deckte den Zeitraum 1995-1998 ab, während Wolfgang Traschler im darauffolgenden Zeitraum 1998-2001 dort tätig war.

Frau Mott bestätigte, dass zu Ihrer Zeit Tourismusausbildung begonnen hatte und dass seither Kooperation in diesem Bereich besteht. Der Aufbau der Tourismusausbildung wurde mit einem Pilotprojekt unterstützt, dem sogenannten *Democratic Change*, das in den Städten Vlora, Tirana und Saranda durchgeführt wurde.

Das Projekt war ein gemeinsames Projekt von Österreich, dem Europarat und der von George Soros gegründeten *Open Society Foundation* (<https://www.opensocietyfoundations.org/>). Die Zielsetzung des Projektes war es, Schulen wiederaufzubauen, die zerstört wurden, weil sie als Symbol des Staates angesehen wurden, und vor allem die Community der Wohnumgebung mit einzubeziehen, damit auch sie die Schulen als etwas Eigenes betrachteten.

Die im Fokus des Projektes stehende Herausforderung war die Involvierung der Eltern, d.h. das Projekt so demokratisch wie möglich zu gestalten. Der Europarat finanzierte Experten, die in Zweierteams gemeinsam mit vier albanischen Fachleuten in den Schulen arbeiteten; letztere unterstützten die ausländischen Experten natürlich auch sprachlich.

Laut Monika Mott gaben die Europarat-Experten Schulungen in Tirana und hatten unterschiedliche Hintergründe. Es lief gut, jedoch war es schwierig, die Nachhaltigkeit des Projekts zu gewährleisten.

In Zweier Teams ging man (vor Ort) in jeweils zwei Schulen; bei

jedem Team gab es albanische Experten und Dolmetscher. Im Jahr 1998 waren die Sicherheit und die Logistik problematische Aspekte. Darüber hinaus war es schwierig, eine gemeinsame Basis zu finden, denn obwohl der Kommunismus vorbei war, war er in den Köpfen immer noch präsent und Konzepte wurden verschieden aufgefasst. Die albanische Gesellschaft war überdies durch ein stark hierarchisches System geprägt; das bemerkte man auch, als die Schulprojekte implementiert wurden. Die Kooperation war teilweise schwer und meistens wurden die Entscheidungen von Schuldirektoren getroffen. Wenn wenig Geld vorhanden war, kam es zu harten Verhandlungen und Konflikte entstanden (worin investiert werden sollt, was Priorität hatte). Lehrer waren zwar involviert, hatten aber im Endeffekt wenig Einfluss (Interview Mott).

Wolfgang Traschler war der zweite Bildungsbeauftragte nach Monika Mott und zwischen 1998 und 2001 zuständig für ganz Albanien. Zu seiner Zeit gab es drei Projekte, zwei in Hotelfachschulen in Tirana und Saranda und drei Schulen mit Deutsch als Fremdsprache (Frasheri, Vlora, Shkodra).

In den technologischen Schulen in Tirana gab es inhaltliche Projekte (Lebensmitteltechnologie, Hotellerie).

Die Hotelfachschulen wurden inhaltlich von der Hotelfachschule in Krems betreut. Sie bildete Lehrer aus und es gab auch einen Austausch von Lehrern (österreichische Lehrer waren in Albanien und umgekehrt). Programm und Projekt liefen parallel, sowohl in Tirana als auch in Saranda. Es gab in beiden Schulen insgesamt vier Zweige (Hotellerie, Restaurant, Reisebüro, Küche). Die Entwicklungszusammenarbeit betraf nicht nur Programm und

Umsetzung im Bereich Ausbildung, sondern auch bauliche Maßnahmen in beiden Schulen.

Wolfgang Traschler zufolge wurde auch das Projekt „Democratic Change“ durch drei Geber finanziert, und zwar Kultur-Kontakt, Soros-Stiftung und Europarat. Monika Mott begann das Projekt, Traschler schloss es ab. In vier Jahren wurden 26 Bezirke (verstreut in ganz Albanien) erreicht. Jede Schule konnte sich mit jeweils einem Projekt melden, wie Aufbau einer Bibliothek, Videoausrüstung, Sportvereine, Turnhallen; in Peshkopi war es beispielsweise die Drogenprävention.

Zuerst musste der Antrag von der Schule kommen und dann wurde entschieden, welche Projekte eine Finanzierung wert waren. Die Entscheidung traf ein Konsortium aus Soros-Stiftung, Kultur-Kontakt und dem albanischen Ministerium. Es standen 10.000 US-\$ pro Projekt zur Verfügung. Jedes Projekt musste einen Beirat haben und Fortschritte in Demokratisierung anstreben. Pro Schule wurde ein *Teacherboard* mit drei Lehrern eingesetzt, diese wurden in Hinblick auf demokratische Werte geschult. Später wurde ein *Schülerboard* entwickelt, das mit dem *Teacherboard* an der Implementierung der Projekte arbeitete. Später versuchte das Projekt auch die Eltern einzubeziehen (aber für sie gab es kein Training).

Für die Projekte mussten die Schulen auch ein Kostenvoranschlag machen, dieser wurde aber höher angelegt als das, was eigentlich benötigt wurde z.B. für Turnhallen, Regale, Bücher für die Bibliothek, Mauer, etc.

KulturKontakt überprüfte die Kostenvoranschläge (alle 26) und passte sie an den Finanzierungsrahmen an. Die Abschlussveranstaltung

fand schließlich im Rogner-Hotel statt. Ende 2000 wurden die Projekte aller Schulen – es waren hauptsächlich 9-jährige Schulen – vorgestellt. Diese 26 Schulen sollten als Vorbilder für die anderen Schulen wirken. Eine Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schülern wurde dadurch stark verstärkt. Auch das österreichische Familienministerium beteiligte sich.

Anfangs gab es Probleme mit den Direktoren, die gewohnt waren autoritär von Oben herab zu entscheiden. So kam es zu einer Formation der Leiter in Hinblick auf partnerschaftlich-demokratisches Verhalten. Albanien war damit Vorreiter in der Region; später wurde dieses Training auf andere Balkanstaaten und die Ukraine übertragen (Interview Traschler).

6.1.2. Projekt 2: ECO Net:

Das Projekt ECO Net mit dem Titel „Netzwerk von Übungsfirmen in Südosteuropa“ startete im Jahr 2001. Der genaue Titel des Projektes lautet: „Establishment of a Regional Network of Education in Economics on Policy and School Level. Partnership between Albanian, Bulgarian and Romanian Economic Schools“ (ECONET).

Am Rahmen von EcoNet wurden Übungsfirmen gegründet. Dabei handelte es sich um virtuelle Firmen: Ein Business Plan wurde entwickelt und die Schüler (zwischen 16 und 17 Jahren) übernahmen unterschiedliche Funktionen. Sie mussten u.a. Produkte entwickeln. Abläufe des realen Wirtschaftslebens wurden nachgeahmt: Neben Training (Projektmanagement, Verkaufstechniken, Fremdsprachen etc.) gab es auch eine technische Grundausstattung für die Schulen; die Kommunikation und Abläufe zwischen den Übungsfirmen fanden im

Internet statt. Güter und Geld waren simuliert, die wirtschaftlichen Abläufe (Kauf, Verkauf, Buchhaltung etc.) waren jedoch reell. Dieses Vorgehen erforderte bei allen Beteiligten viel Flexibilität und Offenheit für neue pädagogische Unterrichtsformen, was keineswegs selbstverständlich war. Dazu gab es technische Probleme wie die Unterbrechung der Stromversorgung. Das Projekt konnte dennoch realisiert werden und stellte die Weiche für eine Form moderner berufsbildender Erziehung.

Diese Art von Übungsfirmen wurde nicht nur in Albanien eingeführt, sondern auch in anderen Ländern. Es gab nämlich insgesamt 11 Pilotschulen, genauer gesagt, Wirtschaftsschulen (Shkolla Ekonomike), nicht nur in Albanien, sondern auch in Bulgarien und Rumänien, die miteinander vernetzt waren; dadurch wurde ein Firmennetzwerk zu Übungszwecken geschaffen, das den Aufbau von Handelsbeziehungen und die Abwicklung von Geschäften innerhalb der schulischen Aktivitäten erlaubte. Dieses Netzwerk wurde später national sowie regional konsolidiert. Die albanischen Wirtschaftsschulen, die als Pilotschulen für dieses Projekt dienten, befanden sich in Tirana, Saranda und Vlora.

Ziel war, die Schüler zu vernetzen und mehr Praxis in den Unterricht einfließen zu lassen. Damit wurden Eigenschaften wie *soft skills*, Teamarbeit oder Konfliktmanagement gefördert. Diese Art von Unterricht fand einmal in der Woche im geblockten Unterricht statt. Dabei wurde beispielsweise auch die Arbeit in / von Reisebüros simuliert (Interview Mott).

Das Projekt ECONet wurde von KulturKontakt realisiert. Die finanzielle Unterstützung kam von der BMAA, sowie von anderen

lokalen Projektpartnern. Das österreichische Außenministerium finanzierte dieses Projekt im Rahmen des Stabilitätspakts für Südosteuropa (ECONET).

7. Die Bedeutung der OEZA für den Bildungsbereich in Albanien

Internationale Gebern unterstützten Albanien in seinem Reformprozess finanziell und durch technische Assistenz. Österreich ist wegen seiner Expertise, Professionalität, Verlässlichkeit und seines partnerschaftlichen Zugangs hoch angesehen und wird sehr geschätzt.

Es hat aufgrund seiner geopolitischen Lage besonderes Interesse an der Stabilität, der raschen sozial und ökologisch verträglichen wirtschaftlichen Entwicklung und der regionalen und europäischen Integration der südosteuropäischen Länder. Albanien ist daher seit vielen Jahren ein Schwerpunktland der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA).
(Österreichische Entwicklungszusammenarbeit. Albanien. Länderinformation. S.2)

Die albanische Gesellschaft wurde im Rahmen des Transitionsprozesses nur langsam ein positiver Akteur. Die Sicherung des eigenen Lebensunterhalts und der Mangel an Erfahrung im Bereich der Entscheidungsfindung machten es für die Menschen schwer, sich am Übergangsprozess zu beteiligen. Eine Ausnahme bildeten lediglich die neuen, vorgeschlagenen wirtschaftlichen Freiheiten. Im Bereich der Bildung und der Gesundheit kam es hingegen zu Verschlechterungen (KEK 2005: 8f).

7.1. Kooperation Österreich – Albanien

Iliriana Topulli – Leiterin der Abteilung für Europäischen Integration und Internationale Zusammenarbeit in der Direktion für Integration und Projekte im Ministerium für Bildung und Sport – bestätigte die Bedeutung der österreichischen Präsenz durch Projekte für die Entwicklung des Bildungswesens in Albanien. Ihre Aussagen wurden von mir vom Albanischen ins Deutsche übersetzt.

Topulli bestätigt, dass es bereits seit mehr als 20 Jahren eine Kooperation Österreichs mit Albanien in vielen Bereichen gibt. Sie führt an, dass Österreich sozioökonomische Projekte in Albanien im Wert von 100 Millionen Euro finanziert hat. Die Bildungskoooperation zwischen den beiden Ländern wurde in den frühen 1990er Jahren etabliert. Das Ministerium für Bildung der Republik Österreich, vertreten durch KulturKontakt Österreich, ermöglichte die Eröffnung vom Büro k-education Austria im Jahr 1995. Dieses Büro setzte und setzt Projekte zur Unterstützung der beruflichen Sekundärbildung in Albanien um.

Projekte im Bereich der beruflichen Bildung konzentrieren sich auf:

- a) die Feststellung bestimmter Profile dieser Ausbildung, so wie es mit der Einrichtung der Branche Gastronomie und Tourismus in Tirana und Saranda der Fall war
- b) den Einbezug der wirtschaftlichen Sekundärbildung in den Lehrplan, sowie in den Hotel-Tourismus und in die landwirtschaftlichen Übungsfirmen/Ausbildung als eine Form des praktischen Lernens (Lernen am Arbeitsplatz / *work-based learning*)
- c) die Schaffung eines albanischen Netzwerks von Unternehmen und die Schaffung von Kontakten zwischen Unternehmen in der Region und

Unternehmen in Europa innerhalb des Netzwerkes

d) Erprobung des Agro-Business-Managements (Ausbildung) in den landwirtschaftlichen Schulen in Fier und in Korca

e) die volle Unterstützung des Wirtschaft-Business-Managements (Ausbildung) in allen Berufsschulen des Landes

Die albanische Regierung, so Iliriana Topulli, schätzt die Zusammenarbeit mit Österreich im Bereich der Bildung. Bildungsprojekte, die von der österreichischen Seite unterstützt und finanziert werden, werden immer in Übereinstimmung mit dem albanischen Regierungsprogramm und mit den Zielen einer nationalen Strategie für die Bildung festgelegt (Interview Topulli).

Florenc Qosja – zum Zeitpunkt des Interviews noch stellvertretender und administrativer Büroleiter der ADA - war zu dieser Zeit nicht im Dienst bzw. nicht direkt in Projekte involviert, aber er bestätigte auch, dass die Projekte mit Österreich einen sehr guten Ruf und positive Auswirkungen hatten, etwas, das bis heute in der (Weiter)führung von alten und neuen Projekten ersichtlich ist (Interview Qosja).

Mitte der ersten Dekade kam es zu einer Evaluierung der OEZA-Arbeit in Albanien (KEK-CDC-Consultants 2005). Zweck dieser Evaluierung war es, die *lessons learned* in den letzten 10 Jahren der Unterstützung und Zusammenarbeit zu identifizieren und konkrete Empfehlungen für die künftige Entwicklungsstrategie Österreichs für Albanien im Bildungsbereich zu entwickeln. Schwerpunkt der Evaluierung war der gesamte österreichische Interventionsansatz und nicht die Bewertung der einzelnen Projekte (KEK 2005:1f).

Der Evaluierungsbericht erwähnt Aussagen ehemaliger Mitarbeiter der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, die bestätigen, dass die spezifischen Projekte an die Prioritäten der zuständigen Ministerien bzw. lokalen Amtskollegen in der Region angepasst waren. Jedes Projekt wurde nämlich mit dem albanischen Partner diskutiert.

Die Aussagen ehemaliger Mitarbeiter machten jedoch auch klar, dass in der frühen Phase der österreichischen Zusammenarbeit mit Albanien sehr viel Wert auf die Vorschläge der österreichischen Partner gelegt worden war, da die albanische Regierung eine systematische strategische Planung noch nicht selbst zu gestalten wusste. Durch die Zusammenarbeit österreichischer Mitarbeiter und albanischer Partner vor Ort, konnte ein pragmatischer Ansatz für die Projektimplementierung geschaffen werden (KEK 2005:17ff).

Die Ergebnisse der Projekte sind insofern relevant, als sie Bedürfnisse im Bildungsbereich abdecken, die auch von den albanischen Partnern identifiziert werden konnten. Andererseits wurden albanische Strategien aufgrund der geringen institutionellen Entwicklung und des mangelnden politischen Dialogs nur begrenzt berücksichtigt (KEK 2005:44).

Die 1990er Jahre waren in Albanien stark von unzuverlässigen Regierungsstrukturen, einer instabilen Lage und einem Mangel an Vertrauen zwischen Staat und Volk, sowie von der Korruptheit der Akteure geprägt. Deshalb begann die österreichische Entwicklungszusammenarbeit die operative Arbeit auf der untersten Ebene. Die EZA versuchte außerdem sichtbare Ergebnisse zu schaffen,

nicht nur in der Sanierung von Basisdiensten und Infrastruktur. Des Weiteren wurde kontinuierlich versucht, Grundgenehmigungen sicherzustellen und eine Vertragsbasis mit einer *win-win-situation* für alle Beteiligten zu gewährleisten. Es wurde immer mehr Harmonisierung und Abstimmung mit den lokalen Politiken angestrebt (KEK 2005:1ff).

7.2. Die Bedeutung von Erhalt und Erweiterung regionaler Projekte

Albanische Teilnehmer von Bildungsprojekten der OEZA bestätigten, dass sie sehr viel von der bilateralen Zusammenarbeit profitieren konnten und sie bezeichneten die qualitativ hochwertige Ausstattung und Infrastruktur als unerlässlich für die Umsetzung von Erkenntnissen, die in bilateralen Projekten gewonnen wurden. Vieles konnte thematisiert und verbessert werden, so wie beispielsweise der Mangel an Autonomie und an Eigeninitiative der Schulen oder die fehlende Integration von Schuladministratoren in professionellen nationalen und internationalen Netzwerken (Kulturkontakt 2000:15ff).

Anhand der Interviews war auch interessant festzustellen, dass die österreichische Seite deutlich auf die Schwierigkeiten bei der Implementierung der Arbeit einging, während die albanische Seite eher die Arbeit der OEZA lobte.

8. Schlusswort

Diese Arbeit schließt den Zeitraum nach dem Jahr 2003 aus; in den letzten Jahren gab es jedoch zahlreiche weitere Projekte, die verwirklicht wurden und immer mehr positive Resultate im Bereich der

Bildung in Albanien erzielen. Dies bestätigt die fruchtbare Zusammenarbeit mit der albanischen Seite und den positiven Einsatz der OEZA.

Durch die Literatur, die Interviews und die Projektbeschreibungen, die ich u.a. von den Interviewpartnern erhalten habe, konnte ich eine Weiterentwicklung bzw. Stärkung der Beziehungen zwischen Österreich und Albanien beobachten und vor allem ein wachsendes Vertrauen von beiden Seiten in der Zusammenarbeit im Bildungsbereich.

Durch die Interviews wurde mir auch klar, wie die Zusammenarbeit stattgefunden hat, wo es Schwierigkeiten gab (wegen der unsicheren Lage, der Korruption, der unterschiedlichen Vorstellung zu einigen Konzepten, wie z.B. im Fall des hierarchischen Systems, etc.).

Die Finanzierung von Seiten der OEZA ist insofern wichtig, weil natürlich die Mittel, um Projekte zu implementieren, zum großen Teil aus Finanzen bestehen. Jedoch auch der Inhalt, die Umsetzung und die Nachhaltigkeit der Projekte ist extrem wichtig und eine nicht zu unterschätzende Herausforderung. Dies war auch – wie bereits erwähnt – während der Interviews spürbar.

Mit Beitrag meine ich somit nicht nur die finanziellen Mittel, sondern auch die Weitergabe von *Knowhow*, die Demokratisierung des Systems, Arbeitsethik, Stärkung der Partnerschaft und wachsendes Vertrauen, sowohl von österreichischer als auch von albanischer Seite. Die Leistungen der OEZA im Bildungsbereich werden von Albanien sehr geschätzt. Der Bildungssektor ist nämlich stärker geworden und die Standards sind stark angestiegen.

9. Bibliographie

Briefing Albanien: siehe „Präsentation“

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb): Schlüsselphasen albanischer Auswanderung (02.05.2013). Verfügbar unter: <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/laenderprofile/159593/schlüssel-phasen-albanischer-auswanderung> (letzter Zugriff Juni 2016)

BQ-Portal: Berufsbildungssystem Albanien: Verfügbar unter: <https://www.bq-portal.de/de/db/berufsbildungssysteme/5471> (letzter Zugriff April 2016)

Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. (DGA): Albanien noch nicht reif für den EU-Beitritt (14.09.2012) Verfügbar unter: <https://dgap.org/de/think-tank/presse/pressemitteilungen/albanien-noch-nicht-reif-f%C3%BCr-den-eu-beitritt> (letzter Zugriff Juni 2016)

Doschek, Florian. (2013). „Entwicklung mit Blickrichtung zu den Sternen. Zwanzig Jahre österreichische Entwicklungszusammenarbeit in Albanien.“ Wien: Diplomarbeit Univ. Wien. Verfügbar unter: http://othes.univie.ac.at/30882/1/2013-11-13_0548308.pdf (letzter Zugriff März 2015)

ECONET (2004). KulturKontakt Verfügbar unter: <http://doku.cac.at/econet.pdf> (letzter Zugriff März 2016)

Freedomhouse.org: Albania - Period of democratic transition: 1990–1991. Pro-democracy civic movement: present Verfügbar unter: https://freedomhouse.org/sites/default/files/inline_images/Albania.pdf (letzter Zugriff März 2016)

Infoplease – Albania Verfügbar unter: <http://www.infoplease.com/encyclopedia/world/albania-history.html> (letzter Zugriff April 2016)

Jarvis, Chris (2000): The Rise and Fall of Albania's Pyramid Schemes. Finance and Development, Jg. 37, Nr. 1, S. 1–29

KEK-CDC-Consultants (2005): Evaluation of Austrian Cooperation with Albania 1991/1992 – 2004. Verfügbar unter: <http://www.oecd.org/countries/albania/36311816.pdf> (letzter Zugriff März 2016)

KulturKontakt Austria. (09.07.2000). Tourism Education and Training

in South Eastern Europe: Economy relevant Education, National Networks and Crossborder Cooperation

Mayer, Horst O. (2013). Interview und schriftliche Befragung. Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung, 6. Auflage. München: Oldenbourg

Mayring, Philipp. 2002. Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. Weinheim & Basel: Beltz Verlag

Öffentliche EZA in Österreich. Schwerpunkt- und Partnerländer.

Verfügbar unter:

<http://www.eza.at/index1.php?menuid=1&submenuid=18> (letzter Zugriff April 2016)

OECD.Stat: Verfügbar unter:

<http://stats.oecd.org/Index.aspx?ThemeTreeId=3> (letzter Zugriff April 2016)

OECD (2013): Entwicklungszusammenarbeit: Bericht 2012. Nachhaltigkeit und Entwicklung verbinden. OECD Publishing.

ÖFSE (2000): Österreichische Entwicklungspolitik. Berichte Analysen Informationen.

<http://www.oefse.at/fileadmin/content/Downloads/Publikationen/Oepol/OEPOL1999.pdf> (letzter Zugriff April 2016)

Österreichische Entwicklungszusammenarbeit. ALBANIEN Verfügbar unter: <http://www.entwicklung.at/laender-und-regionen/donausraumwestbalkan/albanien/> (letzter Zugriff Juni 2015)

Österreichische Entwicklungszusammenarbeit. Albanien.

Länderinformation. Verfügbar unter:

http://www.entwicklung.at/fileadmin/user_upload/Dokumente/Laenderinformationen/LI_Albanien_Juni2016.pdf (letzter Zugriff Juni 2016)

Olsen, N. (2000): Albania. Oxford: Oxfam Country Profile.

Shqipëria – Albanien erleben. Verfügbar unter: <http://www.albanien-erleben.de/geschichte/> (letzter Zugriff am 20.12.2015)

Worldbank: What is the difference between current and constant price. Verfügbar unter:

<https://datahelpdesk.worldbank.org/knowledgebase/articles/114942-what-is-the-difference-between-current-and-constant-price> (letzter Zugriff März 2016)

Interviews:

Findl, Gertraud: Fachreferentin für Bildung und Wissenschaft in der ADA. . Interview am 01.08.2016

Jantscher, Christine A.: Leiterin Stabsstelle Evaluierung & Statistik. Interview am 01.08.2016

Kaufmann, Irene: Mitarbeiterin Bundeskanzleramt Abteilung VII/2: Medienbetreuung, Europainformation. Interview am 27.11.2015

Mott, Monika: frühere Bildungsbeauftragte Österreich in Albanien. Interview am 2.12.2015

Qosja, Florenc: Stellvertretender und Administrativer Büroleiter ADA, Interview am 17.09.2015

Sitter, Susanne: Mitarbeiterin Bundeskanzleramt Abteilung IV/1: Wirtschaft, Arbeit, Energie. Interview am 6.11.2015

Topulli, Iliriana: Leiterin der Abteilung für Europäischen Integration und Internationale Zusammenarbeit in der Direktion für Integration und Projekte im Ministerium für Bildung und Sport. Interview am 13.10.2015

Traschler, Wolfgang: frühere Bildungsbeauftragte Österreichs in Albanien. Interview am 07.10.2015

Präsentation:

Lamllari, Genci. "Wirtschaftliche und politische Situation in Albanien". Briefing über Albanien. Stela Resort. Tirana. August 02, 2016.